

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Aus Altenberg, 12. Febr. In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mis. ist einem Jaunhauser Fuhrmann, ohnweit der natürlich abgesteckten, von Altenberg nach Sayda führenden Straße, in der Nähe der Büttner'schen Bretmühle, ein Pferd, das einige 40 Thlr. gekostet haben soll, in einen Graben gestürzt, hat darin ein Bein gebrochen und auf der Stelle erstochen werden müssen. — Seit zwei Tagen hat es unaufhörlich geschneit und Massen Schnee hergeworfen, so daß hin und wieder die Wege schon unzugänglich sind, und sie dürften es gänzlich werden, wenn Sturmwind darenin käme.

*** Umgegend Lauenstein, 10. Febr.** Im Herbst des vorigen Jahres wurde von hier aus mitgeteilt, daß Herr Richter Grumbt von Zinnwald im Dorfe Löwenhain einige alte vor vielen Jahren liegen gelassene Stölln gemuthet hätte, und ein Versuch auf Zinnbau im gedachten Dorfe gemacht werden würde. Es ist von jener Zeit an und wird jetzt noch daselbst im Stolln der sogenannten „Vogelköpfe“ gearbeitet, und außer dem tauben Gestein bereits auch ein Häufchen Erz zu Tage gefördert. Dabei soll es sich herausgestellt haben, daß der gedachte Stolln von früher her nicht practisch bearbeitet worden ist, indem er nicht horizontal, sondern nach hinten zu ein wenig bergan geht, und darum nach hinten zu der Hund (die Karre) schwer zu erschleppen und nach vorn zur Deffnung schwer zu erhalten ist. Zum künftigen Frühjahr wird der brave Unternehmer auch noch an einem andern Stolln in Löwenhain arbeiten lassen, und wünschen wir ihm hierzu viel Bergsegens und ein herzlich Glück auf! Hoffen wir, daß Löwenhain wieder Halden, Pochmühlen &c. zu sehen bekommen möchte.

— Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Bekanntmachung, die echten Kuhpocken, deren Auffindung und die dafür ausgesetzte Prämie betreffend: Auf Anordnung des Ministerium des Innern ist im Jahre 1838 eine Aufforderung an die Viehbesitzer durch die Kreisblätter ergangen, worin denselben der Werth und die Bedeutung der natürlichen Kuhpocken für das Impfwesen und mithin für die Gesundheit des Menschen vorgestellt und die Anzeige von dem Vorkommen derselben an den nächsten Thierarzt zur Pflicht gemacht wurde. Zugleich ist erklärt worden, daß die Bestimmung in der Bekanntmachung vom 24. März 1838 wegen Ertheilung einer Prämie von 10 Thalern für die Auffindung ursprünglicher Kuhpockenlymphe noch fortbestehe, wie auch später durch anderweite öffentliche Bekanntmachung des Mi-

nisterium des Innern vom 29. Februar 1840 dasselbe in Erinnerung gebracht worden ist. Indem die Erklärung des unveränderten Fortbestehens dieser Prämie hierdurch wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, so ergeht zugleich an die Bezirks- und Thierärzte, sowie an die Besitzer von Röhren andurch nochmals die dringende Aufforderung, auf das verhältnißmäßig bei uns nicht häufige, für das Impfwesen beim Menschen aber so wichtige Vorkommen echter Kuhpocken ihr Augenmerk zu richten, indem nur hierdurch die Auffindung und Erhaltung derselben im Inland ermöglicht werden kann.

Leipzig, 10. Febr. Unsere Stadt zählt gegenwärtig bei 1959 Häusern 520 Gastlocale, und zwar 28 Gasthäuser und Hotels, 50 Gasthöfe, 31 Kaffeehäuser und Kaffeegärten, 289 Restaurationen, 26 Conditoreien, 31 Wein- und italienische Waarenhandlungen, 7 Spirituosenhändler, 2 Branntweinbrennereien, 2 Spritfabriken und 54 Destillateure und Liqueurfabrikanten. — Die Zahl der Maskenbälle ist in diesem Jahre bedeutend beschränkt worden und sollen, wie wir hören, bloß fünf gestattet worden sein.

Baden. Wie wir vernehmen, haben sich die großherzoglich badische und herzoglich nassauische Regierung bereits nach Rom gewandt, um über die Kirchenfrage direct mit dem Heiligen Stuhl zu verhandeln.

Wien, 9. Febr. Graf Orlov hat nach einem zehntägigen Aufenthalte heute früh diese Hauptstadt wieder verlassen. Der ausgezeichnete Empfang, welcher diesem mit dem besondern Vertrauen seines Herrn und Kaisers beehrten Staatsmanne von Seiten des allerhöchsten Hofes zu Theil geworden ist, bekundet am besten, welchen hohen Werth der Kaiser auf die Erhaltung des zwischen den beiden Souveränen so glücklich bestehenden freundschaftlichen Einvernehmens legt. Wenn nun auch die Wiener Conferenz die Eröffnungen, welche Graf Orlov in Antwort auf die zuletzt an das russische Cabinet gelangten Vermittelungsvorschläge der kaiserlichen Regierung zu machen beauftragt war, nicht so übereinstimmend mit den letztern gefunden, um dieselben der Pforte zur Annahme empfehlen zu können, vielmehr geglaubt hat, die definitive Beurtheilung der russischen Propositionen den betreffenden Regierungen selbst vorbehalten zu müssen, so schließen die diesfalls mit dem russischen Abgesandten gepflogenen Besprechungen andererseits nicht die Hoffnung aus, daß doch noch ein Ausweg gefunden werde, um zu einer befriedigenden Lösung der orientalischen Frage zu gelangen. Wir wollen dems.

nach in der Sendung des Grafen Orlov nicht nur einen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen, welche der Kaiser von Rußland für unsern allerhöchsten Hof hegt, erkennen, sondern darin auch einen neuen Ausdruck des Werths finden, welchen der Kaiser Nikolaus auf die Erhaltung des Weltfriedens legt.

(Oest. Corresp.)

Die Ost-Deutsche Post sagt: „Der heutige Artikel der Oest. Corresp., so wenige Zeilen er enthält, ist ein Ereigniß, das seinen Nachhall in der ganzen europäischen Presse finden wird. Aus demselben geht klar hervor, daß die Mission des Grafen Orlov nicht den Erfolg hatte, den man in Petersburg erhofft. Wie wir aus dem Blatte ersehen, bestand ein Theil dieser Mission darin, dem österreichischen Hofe Eröffnungen in Antwort auf die zuletzt an das russische Cabinet gelangten Vermittelungsvorschläge zu machen, und die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, diese Eröffnungen der Conferenz mitzutheilen. Letztere aber hat dieselben zu weitabweichend von Dem, was sie erwartet hatte, gefunden, um sich competent zu fühlen, darüber zu urtheilen. Sie hat die Verantwortlichkeit vielmehr abgelehnt und die Beurtheilung der russischen Antwort ihren resp. Regierungen direct überlassen. Daß diese bei den gegenwärtigen, seit den letzten Vorschlägen der Wiener Conferenz so weit vorgerückten Thatsachen den russischen Vorschlägen geneigter sein werden als ihre exponirten Gesandten bei der Wiener Conferenz, daran zu zweifeln haben wir nach allem Vorliegenden Grund. Um so wichtiger ist für uns die Thatsache, daß Oesterreich auch nach der Mission des Grafen Orlov im guten Einvernehmen mit den übrigen Mächten der Conferenz geblieben ist. Wir wissen nicht, ob es wahr ist, was die Zeitungen so vielfach melden, Graf Orlov habe den Auftrag gehabt, einen Neutralitätsvertrag zwischen den deutschen Großmächten und Rußland zu Stande zu bringen. Aber wir schätzen uns glücklich, daß ein solcher Vertrag, wie alle Anzeichen sprechen, nicht abgeschlossen wurde.“

Der Wiener „Lloyd“ vernimmt über den Erfolg der Mission des Grafen Orlov „mit einiger Bestimmtheit“ Folgendes: Oesterreich verbleibt in seiner ursprünglich ausgesprochenen Neutralität, ist aber bereit, im Vereine mit Preußen auf neuen Grundlagen zur Vermittelung des Friedens und Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Rußland, dann Frankreich und England zu schreiten. Rußland steht ab von seiner Forderung der directen Unterhandlung mit der Türkei.

— 9. Febr. Heute erfährt man, daß der Graf Orlov nicht nur die Antwort auf die Propositionen Rußlands, sondern auch ein neues Project zur Herstellung des Friedens nach Petersburg bringen werde; letzteres soll besonders von Oesterreich mit Wärme empfohlen worden sein, und man hofft davon ein Entgegenkommen Seiten Rußlands.

Türkei. Von dem Kriegsschauplatz an der Donau erfährt ein Wiener Correspondent der Allgemeinen Zeitung „aus glaubwürdiger Quelle“, daß die Russen trotz des schlechten Wetters mit gewaltiger Macht gegen Kalafat vordringen und am 28. Jan. den Türken ein Terrain von anderthalb Meilen gegen Kalafat zu genommen haben. Citade, welches am 8. Jan. Zeuge eines blutigen Kampfes und bis zum

29. Jan. in den Händen der Türken gewesen ist, wurde am 29. Jan. von den Russen besetzt. Die Russen stehen jetzt 65,000 Mann stark um Kalafat. General Schilder überbrachte den unabänderlichen Befehl des Zar, Alles daran zu setzen, um die Türken aus der Kleinen Walachei hinaus zu werfen. General Baumgarten, dessen Wunden von Citade kaum erst geheilt sind, führte die russische Vorhut und nahm, wie gesagt, am 29. Jan. Citade. General Anrep hat bei Bailestchi, nachdem die Türken bis zum 30. Jan. sich daselbst behauptet hatten, Fuß gefaßt. Beide Heerlager bereiten sich auf eine entscheidende Schlacht vor. Die nächsten Tage werden für den Kampf an der Donau von hoher Wichtigkeit sein, falls nicht das Wetter sich so verschlimmert, daß jede größere Kriegsunternehmung unmöglich wird.

— 27. Januar. Am 25. d. M. ist wieder eine Verstärkung von 7500 Mann — ursprünglich sollten es 10,000 Mann sein — mit Munition und Proviant, unter Begleitung von drei französischen und drei englischen Kriegsdampfern, in das schwarze Meer auf türkischen Schiffen nach Batum abgegangen. Die Pforte verlangte von den Griechen in Pera eine zehnjährige Vorauszahlung der Kopfsteuer. Dazu wollte sich der Patriarch nicht verstehen, und es entstand darüber ein Conflict, der für die Griechen in Pera von traurigen Folgen hätte werden können. Indessen ist es der Vermittelung des französischen und englischen Gesandten gelungen, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wodurch sich die Griechen in Pera verbindlich machen, die Kopfsteuer auf fünf Jahre voraus, nach Abzug der zu entfallenden Zinsen, dem Sultan zu entrichten. Der Patriarch hat demzufolge die erforderlichen Maßregeln treffen lassen, um die fünfjährige Steuersumme der hohen Pforte zuzuführen.

— Die „Patrie“ enthält eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 26. Jan., die höchst interessante Details über die Lage der Dinge und namentlich über den Geist der Bevölkerung macht, deren Enthusiasmus aufs Höchste gestiegen ist. Aus dem ganzen Reiche strömen freiwillige und zahllose Geschenke an Geld, Pferden und andern Gegenständen herbei, um die Pforte in ihrem Kriege gegen Rußland zu stärken. Die höchsten Personen befinden sich an der Spitze, um diese Bewegung zu leiten, welche sich bis zu den ärmsten Classen erstreckt. Alle Glieder des Divan, alle hohen Würdenträger, alle religiösen Körperschaften, geben der Pforte ihr Geld und ihre Kostbarkeiten. Die Frauen zeichnen sich dabei in ganz besonderer Weise aus. Der Harem des Sultans, der Harem des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die Harems anderer hoher Würdenträger und aller Gouverneure geben Leinen und Kostbarkeiten in ungeheuren Massen und Weiber und Jungfrauen, selbst die Kinder opfern mit Freuden ihren Schmuck und ihr Geld. Niemals noch sah man eine so allgemeine Entäußerung, einen so hohen Enthusiasmus. Alle Städte des Reichs haben Subscriptionen eröffnet, deren Ertrag nach Konstantinopel fließt. Smyrna hat, außer einer beträchtlichen Sendung an Naturalien, vorläufig eine Million geschickt, zu der die europäische Einwohnerschaft mehr als 300,000 Fr. beigesteuert hat.

Paris, 9. Febr. Das vielfach verbreitete Gerücht, die französische Regierung beabsichtige die Negocirung einer Anleihe, ist durchaus ungegründet.

Die Bank von Frankreich wird ihr vielmehr 60 Mill. Fr. gegen Hinterlegung einer eben so großen Summe in Schatzscheinen zur Verfügung stellen.

Vom Gebirge. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn man liest, wie es in der letzten Nr. der W. Z. von Lauenstein gemeldet wurde, daß man in dieser höchst bedenklichen Zeit, wo die Noth von Stunde zu Stunde wächst, auf Errichtung von Armenvereinen bedacht ist. Möchte doch jede größere Gemeinde noch in Zeiten daran denken, bevor der „Pauperismus“ zu sehr um sich greift! Möchte man dabei aber auch von Seiten des Comitee insbesondere sein Augenmerk auf verschämte Arme richten, die im Stillen leiden und ungesehen Kummer und Noth ertragen! Junge, kräftige Leute suche man möglichst zu beschäftigen und gestatte ihnen keinen Zutritt in die Commun. oder Armenhäuser, und lasse sie nicht zu bei der Theilnahme an Spenden, die Armenversorgungsvereine austheilen. Sonst wird das Uebel ärger und der Tagediebe werden mehr; würdigen, bedürftigen Armen wird durch sie das Brod vom Munde genommen, die Noth aber eher vergrößert, als verringert.

Während man nun gutherzig im Auge hat, in der viel bewegten Zeit würdigen Armen unter die Arme zu greifen, sollte man aber auch lieberlichen Armen, insbesondere Denen, die schon der Gemeinde zur Last fallen und in Communhäusern wohnen, die Wege versperren, die noch zu größerem häuslichen Glende und gänzlicher Sittenverderbnis führen. Schänkwirthe sollten durchaus ähnlichen Subjecten keine Spirituosen verabreichen, die von Haus zu Haus ziehen und wohl gar, um Mitleid zu erregen, körperliche Gebrechen vorgeben und die erbettelten Pfennige in Schnaps versehen. — Auch dürfte es an der Zeit sein, daß man solche Spielspekulanten überwacht, wo Lehrlinge oder andere junge Leute, die noch im Brode der Eltern stehen und auf diese öfters Schulden machen, durch Erwachsene oder wohl gar durch den Wirth zum Spiele verführt werden. — Soll es besser werden, so muß die Reformation von unten herauf beginnen; außerdem werden auch alle Armenvereine nichts bezwecken und am Ende beim besten Willen nimmer aufbringen, was der von Tage zu Tage mehr überhandnehmende unverschämte Pauperismus fordert.

Vermischtes.

Aus der Oberlausitz berichten die „Seb. Nov.“ ein trauriges Beispiel von Leichtsinne und Dürerlichkeit. Ein Mann,

Johann Simon aus Weißig, welcher vor einiger Zeit in dem Petermann'schen Gasthose zu Königswartha Feuer angelegt, wurde am 25. v. M. aus dem Budissiner Landgerichtsgefängnisse mit 16 Pfennige Geld und der Weisung, sich unverzüglich nach Hause zu begeben, entlassen. Aber anstatt sich nach Hause zu verfügen, bleibt er auf der Seidau in einer Schänkwirtschaft sitzen und vertrinkt daselbst nicht nur die kleine Baarschaft, sondern auch noch sein Hemd. Am 26. wird er gänzlich betrunken am frühen Morgen auf der Gasse aufgefunden und von Neuem ins Gefängniß abgeführt, wo er in der Nacht vom 26. bis 27. Januar in noch trunkenem Zustande vom Schläge getroffen worden ist.

Aus Neuwied vom 4. Febr. berichtet die dortige Zeitung: „Ein noch nie gesehenes Schauspiel zog gestern eine zahllose Zuschauermenge an den Rhein. Der vor einigen Tagen zu uns zurückgekehrte Urfundheitsapostel Ernst Mahner erschien als Eißchwimmer in der Mitte des Rhein, nur mit einer Schwimmhose angethan, auf einer Eißcholle ausgestreckt und so vor unserer Stadt vorbei rheinabwärts steuernd. Als er der Brücke gegenüber angekommen war, entbot er der am Ufer versammelten Menschenmenge seinen Gesundheitsgruß und empfahl in längerdauernder vernehmlicher Rede seine „heilbringende Urfundheitskunde“ Allem was Leben hat. Nach einem auf die Gesundheit der Zuschauer ausgebrachten dreimaligen Hoch warf er sich von seiner Eißcholle in die Flut und schwang sich dann in einen kleinen ihm zur Seite fahrenden Raßen, in welchem er weiter abwärts schwamm.“

Die „Times“ giebt einen interessanten Nachweis über das Steigen der Zahl der seit 1839 bis 1853 von den englischen Posten beförderten Briefe. Im Jahre 1839, dem letzten vor Einführung der Postreform, betrug die Briefzahl 76 Millionen; 1840, wo der gleichmäßige Brieffuß von 1 Penny eingeführt wurde, stieg sie um 93 Millionen oder 123 Procent auf 169 Millionen. Im Jahre 1853 hat sie die ungeheure Höhe von 411 Millionen, 32 Millionen oder 10 Procent mehr als im Jahre 1852, oder etwa fünfmal so viel, als sie zur Zeit des hohen Portofusses betrug, erreicht.

Getreide-Preise.

Getreide- Art.	Dresden, 6. Februar.		Meißen, 28. Januar.		Radeburg, 8. Februar.	
	der Scheffel		der Scheffel		der Scheffel	
	fl.	gr.	fl.	gr.	fl.	gr.
Korn .	5	— bis 5 5	5	10 bis 5 16	5	— bis 5 15
Weizen	7	— bis 7 10	6	25 bis 7 5	7	— bis 7 10
Gerste.	4	18 bis 4 25	4	8 bis 4 18	4	10 bis 4 20
Hafer .	2	20 bis 2 28	2	14 bis 2 22	2	19 bis 3 —

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

- In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das 2. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1854, des Inhalts:
- 1) Verordnung, die Bekanntmachung des Staatsvertrags wegen der Uebernahme und Weiterbeförderung der Schüblinge auf der Dresden-Prager Eisenbahn betreffend, vom 24. December 1853;
 - 2) Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebstelegraphen der Sächsisch-Bayrischen Staatseisenbahn für die allgemeine Staats- und Privatcorrespondenz betreffend, vom 9. Januar 1854;
 - 3) Bekanntmachung, den übergangsabgabepflichtigen Verkehr mit Lein und Branntwein nach und von Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe betreffend, vom 14. Januar;

- 4) Verordnung, die Ausdehnung der zwischen den Zollvereinsstaaten wegen gegenseitiger Behandlung der Gewerbetreibenden und Handelsreisenden bestehenden Bestimmungen auf die Staaten des vormaligen Steuervereins betreffend, vom 7. Januar;
- 5) Decret wegen Bestätigung der Sparcassenordnung für die Stadt Geringswalde, vom 3. Dec. 1853; zur Einsicht eines Jeden an die Ortsbehörden gelangt sind.

Dippoldiswalde, am 1. Februar 1854.

Das Königl. Justizamt und der Stadtrath daselbst.
Lehmann. Rüger.

Bekanntmachung.

Es ist von dem unterzeichneten Stadtrath die Anordnung getroffen worden, daß die Einführung geaichter Trinkgefäße beim Ausschank des Bieres vom 1. März dieses Jahres an, auch in hiesiger Stadt zu erfolgen hat.

Wer dieser Anordnung zuwider ungeaichter oder mit dem Nichtzeichen versehener, dem ohnerachtet aber ein ganzes oder halbes Dresdner Kannenmaß nicht enthaltender Trinkgefäße beim Ausschank oder beim Verkaufe des Bieres sich bedient, hat der Hinwegnahme dieser Trinkgefäße und einer Geldstrafe von

Ein bis fünf Thalern,

im Wiederholungsfall aber einer noch höheren oder nach Befinden Gefängnißstrafe sich zu gewärtigen. Wir machen solches der hiesigen Einwohnerschaft bekannt.

Altenberg, am 11. Februar 1854.

Der Stadtrath.
Fischer.

Des Kgl. Preuß.

Kreis-Physikus

Doctor

Koch's

Kräuter-

Bonbons



bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken. — Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à 10 Ngr. und 5 Ngr. in Dippoldiswalde fortwährend nur verkauft bei Ferd. Jehne.

Gasthofs-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen am hiesigen Markte gelegenen, vor einigen Jahren neu erbauten Gasthof zur Stadt Leipzig, der sich, wie bekannt, bisher einer sehr frequenten Einnahme erfreute, zu einem gewiß annehmbaren Preise, jedoch nicht unter 3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Lauenstein, am 8. Februar 1854.

Moriz Philipp.

Verkauf.

Eine Gartennahrung, auf welcher 2 Kühe gehalten werden können, ist mit 300 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Getragene männliche und weibliche Kleidungsstücke in Auswahl, ein gutes Sopha und ein dergl. Kanapee, ein paar Komoden, eine ungefähr 10 bis 12 Ellen lange Tafel, ein fast neuer Schiebecock und verschiedene andere Gegenstände sind zu verkaufen, Dippoldiswalde, Schuhgasse Nr. 117.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Zu haben ist

Blankenburger Fichtennadel-Seife, das Stück zu 5 Ngr., welche sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirkt. — Zu beziehen durch die Expedition d. Bl., oder direct von der unterzeichneten Direction.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.
Direction der Badeanstalt Blankenburg
in Thüringen.



Zu Ausleihe von 600 Thlr. und 100 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit ist beauftragt

Advokat Niedel.

Der Jahrgang 1853 des „Dresdner Journals“ und derselbe der „Deutschen Allgem. Zeitung“ ist billig zu verkaufen. Wo, ist in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Diejenige, welche meine Wasserkanne geborgt hat, wird gebeten, solche bald wieder hinzusetzen.
F. Dieber.

Mittwoch, den 15. Februar, sind bei mir

Bratwürste

von bekannter Güte zu haben.

A. Lofner.

Bekanntmachung.

Das nächste Bergconcert zu Altenberg findet künftigen

Freitag, den 17. Febr. d. J., statt, wozu Freunde der Geselligkeit einladet

der Vorstand.



Freitag, den 17. Febr., bin ich gesonnen, einen

Karpfenschmauß

zu halten, wozu ich alle meine Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade.

Siebelt in Cunnersdorf.